Aktenmappe 017

Dokumentnummer KBA **1675 2** ***Kommentar***

Titel **[Erklärung des Kolosserbriefes: Abschrift der Seiten 1-5r]**

Dokumentart **Typoskript**

Ort	*Semester*	*Vorlesungsbeginn*	*Vorlesungsende*	*ungenaue Angabe*
Münster	SS 1927 (?)			

KBA 1675.2

Kolosserbrief

Einleitung.

Die Adresse unseres Briefes weist uns nach Kolossae, einer von Xenophon, Herodot und Plinius als gross, volkreich, wohlhabend und berühmt bezeichneten Stadt im südwestlichen Phrygien, gelegen am Lykus, einem Nebenfluss des Mäander. Laodicea und Hierapolis(4,13) waren ihre Nachbarstädte. Im siebten Jahr der Regierung Neros, 6o/61, also nicht weit vor der mutmasslichen Abfassungszeit unseres Briefes ist jene Gegend von einem grossen Erdbeben heimgesucht worden. Dass auch die christliche Gemeinde daselbst durch dieses Ereignis zerstört worden sei und dass deshalb der Brief in eine sehr viel frühere Zeit zu setzen sei, oder umgekehrt: dass der Verfasser dieses Ereignis in seinem Brief hätte erwähnen müssen, weil es so eben geschehen war und dass der Brief, weil der Verfasser das nicht tut, in eine sehr viel spätere Zeit gehöre, sind beides, um dies gleich vorweg zu nehmen, nicht notwendige Voraussetzungen und Schlüsse. Die Gemeinde von Kolossae war keine Gründung des Paulus. Wir hören 2,1 ausdrücklich, dass die Leser "sein Angesicht im Fleische nicht kennen". Aus Act.16,6;18,23 wissen wir, dass Paulus auf seinen Reisen Phrygien zweimal berührt hatte. Aber das Gebiet der drei Städte scheint er nicht betreten zu haben. Der Gründer der Gemeinde von Kolossae, vielleicht auch der beiden anderen, war vielmehr vermutlich Epaphras (vergl.1,7;4,12 - nicht identisch und nicht zu verwechseln mit dem Epaphroditus von Phil.2,25f.) Wir entnehmen aber aus 1,5-9,23;2,1f,6f; 4,7f, dass zwischen ihm und Paulus ein Verhältnis tiefgehender Uebereinstimmung in der Auffassung der christlichen Situation und Aufgabe bestand, und aus 1,8;4,7, dass Paulus, obwohl persönlich ein Unbekannter, auch

von seiten der Gemeinde mit teilnehmendem Gedenken begleitet wurde. Zeichen so grosser Nähe und Solidarität zwischen Apostel und Gemeinde, wie etwa im Philipperbrief, dürfen wir freilich hier nicht erwarten. Der Brief ist aber ein Dokument gerade für den indirekten Respekt und Einfluss, dessen Paulus sich erfreute. Immerhin ist die persönliche Beziehung und Autorität, die in ihm gestützt und gepflegt wird, gerade nicht die seine, sondern (vergl. besonders 1,7;4,12) die des Epaphras. Aus 1,21,27;2,13 lernen wir, dass die Gemeinde sich aus Heidenchristen zusammensetzt und aus 1,7f;2,5, dass Paulus sich zur Zeit der Abfassung des Briefes über das, was er von ihr hörte, nur freuen kann. Erst in neuerster Zeit drohen ihr die zuerst 2,4, dann ausdrücklicher 2,16f bezeichneten mit dem Judentum zusammenhängenden fremdartigen und störenden Einflüsse. Aber wenn Paulus um ihretwillen zur Feder greift, wenn sichtlich der ganze Brief durch den Gedanken an diese neueste Erscheinung bestimmt und von hier aus zu verstehen und zu erklären ist, so verrät seine ganze Haltung doch deutlich, dass er wohl Sorgen um die Gemeinde, aber nicht wie in einer ähnlichen Situation im Galaterbrief Anklagen gegen sie auf dem Herzen hat. Vorbauend ist es gemeint, wenn er 1,9 sagt, dass er "Voll-Erkenntnis des Willens Gottes" für sie erbitte. Zum Weitergehen auf dem richtigen, nicht zum Umkehren auf einem verkehrten Weg fordert er sie 2,6f auf. Ein ähnliches, persönlich durchaus ruhiges und freundliches Bild bekommt man auch, wenn man den, wie es scheint, gleichzeitig und durch denselben Ueberbringer nach Kolossae geschickten Privatbrief an Philemon daneben hält. Den nächstliegenden Anlass zur Entstehung unseres Briefes haben wir damit schon berührt. Aber ein Brief an die Kolosser wäre vielleicht auch ohne das Auftreten

der Irrlehrer geschrieben worden. Der Gründer und Führer der Gemeinde Epaphras weilt nämlich nach den angeführten Stellen am Aufenthaltsort des Paulus,nach Philem.23 teilt er zeitweise seine Haft,nach einer möglichen Auffassung von Kol.1,7 dient er ihm sogar als Mitarbeiter. Durch ihn hat Paulus offenbar die Nachricht von jenen Irrlehrern empfangen,durch seine Vermittlung fühlt er sich aber ohnehin in freundlicher Fühlung mit der Gemeinde. Ferner reist ein anderer ihm nahestehender Kleinasiate: Tychicus soeben in jene Gegend (4,7). Nach 2.Tim.4,12 hat Paulus ~~xxxx~~ diesen nach Ephesus geschickt. Vielleicht in Verbindung damit ist er beauftragt,unsern Brief,den dem Philemon entlaufenen Sklaven Onesimus und durch diesen den Philemonbrief nach Kolossae zu bringen (4,7-9),der Gemeinde Nachricht vom Ergehen des Apostels zu geben,und "ihre Herzen zu ermahnen",d.h.doch wohl zur weiteren Klärung der dortigen Situation mitzuwirken. Aus 4,16 vernehmen wir, dass vorher oder gleichzeitig (wenn das Letztere,dann doch wohl ebenfalls durch den Tychicus) ein Brief an die Gemeinde von Laodicea abgegangen ist. Ein in zahlreichen Vulgata- und Italahandschriften und Uebersetzungen des Neuen Testamentes aufgeführter angeblicher Laodicenerbrief ist, nie offiziell als kanonisch anerkannt,längst als Kompilation eines Fälschers und zwar nach Harnacks glaubwürdig geführtem Beweis: eines marcionitischen Fälschers aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts erkannt.Die Frage erhebt sich: Ist der echte Laodicenerbrief,der Kol.4,16 erwähnt wird,für uns verloren oder haben wir ihn,wie ebenfalls Harnack vermutete,im Blick auf jene Stelle 2.Tim.4,12 in unserem Epheserbrief wiederzuerkennen,dessen Adressierung (Eph.1,1) bekanntlich mehr als unsicher bezeugt ist.Weitgehende

Parallelen zwischen dem Kolosser-und Epheserbrief bestehen tatsächlich. Wie man sich auch das literarische Verhältnis zwischen beiden vorstellen mag,man wird jedenfalls zur Erklärung des Kolosserbriefes den Epheserbrief und umgekehrt als den ältesten Kommentar auf Schritt und Tritt zu Rate zu ziehen haben. Aus der 4,16 gegebenen Weisung,dass die beiden Gemeinden ihre Briefe austauschen sollen,scheint ferner hervorzugehen,dass der Inhalt jenes Laodicenerbriefes bei aller Aehnlichkeit der Orientierung ein etwas anderer gewesen sein muss als der unseres Kolosserbriefes, sodass es sich lohnte,beide zu lesen. Das lässt die Ansicht,der vermisste Brief möchte mit unserem Epheserbrief identisch sein, jedenfalls als nicht unmöglich erscheinen. Mehr und Positiveres ist zu dieser Frage schwerlich zu sagen. Es genüge die Feststellung,dass unser Brief ein Stück zu sein scheint aus einer auch sonst laufenden Korrespondenz des Paulus mit den Christen jener Gegend. Es bleibt uns noch die Frage,wo und wann er geschrieben worden sein mag. Dass Paulus gefangen ist,ergibt sich aus 4,10,18. Um seine Gefangenschaft in Cäsarea oder Rom muss es sich hier wie beim Philipperbrief handeln. Auf Cäsarea und damit auf eine frühere Zeit hat man besonders mit Rücksicht auf die Nichterwähnung des Erdbebens geraten. ~~Aber~~ Und sollten wirklich alle die in unserem Brief erwähnten Persönlichkeiten: Timotheus 1,1,Tychicus 4,7, Epaphras 1,7;4,12,Aristarchus,Marcus und Jesus Justus 4,10 ausgerechnet in Cäsarea versammelt gewesen sein? Ihre Anwesenheit in Rom dagegen ist teils durch den Philipperbrief,teils durch die Pastoralbriefe bestätigt. Es wird also,ohne dass auch hier ein letztes Wort zu wagen wäre,bei der Annahme sein Bewenden haben

können,dass der Brief aus der römischen Gefangenschaft stammt. Aus dem Vergleich mit der viel gespannteren Prozesslage des Paulus,die uns im Philipperbrief entgegentritt,wäre dann wohl zu entnehmen,dass wir es mit einem Dokument aus der früheren Zeit dieser Gefangenschaft zu tun haben.

Wenn wir es nämlich überhaupt mit einem Aposteldokument und nicht mit einem Werk eines Deutero-Paulinus zu tun haben! Die Frage muss jedenfalls aufgeworfen werden. Die Tübinger Schule,voran F.Chr.Baur,hat sie entschieden im zweiten Sinn beantwortet. Man stutzte über das Vorkommen zahlreicher,beim Paulus der grossen Briefe fehlender und über das Nichtvorkommen mancher dort entscheidender Vokabeln,über den eigentümlichen Stil,z.B. sofort in demgrossen Satzgefüge 1,9f,über das Fehlen der für jene Briefe so bezeichnenden Dialektik und der alttestamentlichen Zitate. Man konstatierte besonders im Blick auf die zwei ersten Kapitel,dass hier bereits ein Christentum sichtbar werde,das im Begriff stehe,sich zur Theosophie,zur Gnosis zu entwickeln und dem gegenüber sich in unserm Brief auch eine ganz neue antignostische und doch zugleich selber gnostizisierende Christologie anbahne. Der Kolosserbrief und noch mehr dann der Epheserbrief seien zu verstehen als ein Versuch,Paulus mit Johannes zuvereinigen,dem haeretischen einen kirchlichen Gnostizismus entgegenzustellen.Die Mehrzahl der Forscher ist gegen Ende des 19.Jahrhunderts von diesen Bedenken und Erklärungsversuchen zurückgekommen. Man meinte,entweder die angeblichen Unterschiede gegenüber den Hauptbriefen geradezu bestreiten oder aber sie durch die neue geschichtliche Situation,das Alter und die Lage des Paulus, die besonderen Probleme,denen er hier gegenüberstand,befriedigend

erklären zu können. Man wies insbesondere hin auf die sprachliche Verwandtschaft zwischen unserem Brief und dem als gleichzeitig anzunehmenden und im übrigen in seiner Authentizität schwerer anzufechtenden Philipperbrief. Einen Mittelweg haben dann H.J. Holtzmann und nach ihm Andere eingeschlagen mit dem Versuch,durch Ausscheidung einer Reihe von vermutlichen Interpolationen den echten,ursprünglichen Brief wiederherzustellen.Man wird sich,ob man so oder so entscheidet,vor allem vor allzu grosser Sicherheit des Urteils hüten müssen. In dem Dunkel jener Anfangszeit vor der Kanonsbildung,angesichts der literarischen Gewohnheiten jener Jahrhunderte und bei der Spärlichkeit der vergleichbaren Dokumente,auf die wir angewiesen sind,ist hier theoretisch wenn nicht alles,so doch sehr vieles möglich. Man muss die aufzuwerfenden Fragen sehen,die Möglichkeit ihrer Beantwortung in Rechnung ziehen,wird sich aber in der Urteilsbildung jedenfalls je zurückhaltender desto besser verhalten. Meine Ansicht ist die, dass der Kolosserbrief ein Werk des Apostels Paulus ist. Die angeführten Argumente dafür scheinen mir stärker als die dagegen. Das wird bei der Exegese nebenbei im Einzelnen zu belegen sein. Aber das theologische Verständnis und die theologische Erklärung des Briefes ist nicht abhängig von der Entscheidung dieser Frage. Der Akt,in dem einst die Kirche auch in diesem Brief ein Stück des apostolischen Zeugnisses von der Offenbarung zu erkennen meinte,war entscheidend ein Glaubensakt. Auf den Boden dieses Glaubensaktes haben wir uns hier auf alle Fälle zu stellen.Nicht dass der Brief "echt" ist,ist wichtig (auch wenn er echt ist!),sondern dass er kanonisch ist. Wir lesen ihn,offen für alle Belehrung versprechenden literarisch-geschichtlichen Fragen,doch nicht als literarisch-geschichtliches Dokument,sondern als Aposteldokument in

jenem qualifizierten Sinn,als das er einst von der Kirche erkannt und anerkannt worden ist,als Teil der heiligen Schrift dieser Kirche. Das bedeutet kein historisches Präjudiz,wohl aber das Präjudiz: dass wir es in diesem Stück Zeugnis,mögen die Dinge historisch stehen,wie sie wollen,mit einem Hinweis auf die Offenbarung zu tun haben,wie ihn uns ein Anderer als ein berufener Apostel durchaus nicht geben könnte,so gewiss etwas Anderes als die Offenbarung,auf die er hinweist,durchaus nicht Offenbarung ist. Daraus folgt dann als oberster hermeneutischer Grundsatz dasjenige Respekt-und Treueverhältnis gegenüber dem Text,das seinen konkreten Ausdruck findet in der bestimmten Absicht nicht sowohl dies und das <u>über</u> ihn als vielmehr das,was er selber sagen zu wollen scheint,<u>mit</u> ihm oder ihm <u>nach</u> zu denken.

1,1-2

Paulus,Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes und Timotheus, der Bruder den Heiligen in Kolossae,den gläubigen Brüdern in Christus: Gnade sei euch und Friede von Gott unserm Vater.

Ἀπόστολος χριστοῦ Ἰησοῦ. In den Thessalonicherbriefen fehlt diese Selbstbezeichnung. Dann,vom Galaterbrief an,wo sie mit besonderer Wucht auftritt,wird sie zur Regel. Es bildet ~~eine~~ vermutlich wohlbedachte Ausnahme,wenn Paulus sie in seiner letzten Zeit in sovertraulichen Schriftstücken wie dem Philipper-und Philemonbrief nicht anwendet. Wo sie auftritt,da bedeutet sie eine Selbsteinführung,der die ersten Leser das ganze Programm des Mannes entnehmen konnten. Ἀπόστολοι hiessen ursprünglich die zwölf ersten Jünger Jesu. Daneben gibt

es schon im Neuen Testament (Act.14,4,14,2.Kor.8,23) einen harmlosen allgemeinen Begriff dieses Wortes,ähnlich später im Hirten des Hermas und in der Didache. Durch Paulus,den ausser der Reihe Berufenen,hat dieses Wort Prägnanz bekommen. Das Apostelamt im Sinn des Paulus bedeutet sozus.eine Spaltung des Menschen,die nur in Christus doch auch überwunden ist. Er ist als <u>Apostel</u>,was nicht <u>er</u> ist: "Nicht wertein Apostel zu heissen,bin ich durch Gottes Gnade,was ich bin"(1.Kor.15,9-10). Ἀπόστολος heisst Gesandter; aber man überhöre nicht den kriegerischen Nebenklang: im klassischen Griechisch hatte ja das Wort den Sinn von "Admiral". In der Verbindung mit Christus Jesus wird das wichtig. Χριστός ist der κύριος, der Imperator,jüdisch gedacht: der Messiaskönig. Sein Bevollmächtigter also,ein Eroberer in seinem Auftrag ist der Apostel. Freilich der Χριστός ist der Χριστὸς Ἰησοῦς; der Messiaskönig ist der Mensch Jesus von Nazareth,zu Jerusalem gekreuzigt. Die Paradoxie seines Reiches wiederholt sich auf der unteren Stufe in seinem Apostel: das Menschliche an dem,der sich so nennt,wird durch diese Bezeichnung nicht geleugnet sondern behauptet. Nur durch die Gnade Gottes ist es wahr,dass er,nur ein Mensch,<u>mehr</u> ist als nur ein Mensch,dass er ein <u>Amt</u> hat,das ihn auszeichnet und trägt,das Amt des Königsboten. Aber durch Gottes Gnade <u>ist</u> es wahr. Apostel des Christus Jesus: Schwachheit und Kraft dessen,der sich so nennt, tiefste Demut und höchster,kühnster Anspruch liegen in dieser Formel

<u>διὰ θελήματος θεοῦ</u> fügt Paulus hinzu wie in den ersten Versen des ersten und zweiten Korintherbriefs,des Epheser-,des zweiten Timotheusbriefs. "In den Willen Gottes sich einwickeln können, ist der Grund aller Amtsfreudigkeit" paraphrasiert hier <u>C.H.Rieger</u>. In der Tat: um eine Erklärung,inwiefern Paulus freudig ein so seltsames Amt versehen kann,handelt es sich. Die authentische Interpretation dieses Zusatzes finden wir Gal.1,1: οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων οὐδὲ δι' ἀνθρώπου, ἀλλὰ διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ καὶ θεοῦ πατρὸς τοῦ ἐγείραντος αὐτὸν ἐκ νεκρῶν.

Also kein menschlicher,kein begreiflicher,in seiner Begründung einsichtiger Wille,sondern der unbegreifliche,in seiner Begründung uneinsichtige Wille dessen,der Jesus von den Toten erweckte - das ist der Wille Gottes - hat ihm sein Amt gegeben,hat ihn dahin gestellt,wo er steht. 1.Kor.15 mit seinem Praeteritum und Futurum der Auferstehung steht immer dahinter,wenn Paulus vonseinem Apostolat redet. Psychologisch betrachtet kann man die Verfassung des Menschen,der "durch den Willen Gottes" ein Apostel zu sein erklärt, ebensowohl als unerhörte Selbstentäusserung wie als unerhörtes Selbstbewusstsein deuten. Aber man würde ihn so oder so missverstehen. Er will über sich selbst,seinen Hochmut oder seine Demut, ja gerade hinausweisen. Seine psychologische Verfassung steht dem Willen Gottes,durch den er ist,was er ist,sozusagen neutral gegenüber; es kann immer noch beides wahr sein: οἶδα καὶ ταπεινοῦσθαι, οἶδα καὶ περισσεύειν, schreibt er Phil.4,12,aber nicht darauf kommt es an, sondern auf das Positive,Ueberlegene über und in Beidem: "Ichkann Alles in dem,der mich stark macht" Phil.4,13. So will er von den Lesern,von den Gemeinden betrachtet und aufgenommen sein: mit aller Macht imponierend: "Apostel durch den Willen Gottes",mit aller Macht von sich selbst wegweisend: "Apostel durch den Willen Gottes". Die eine Formel drückt Beides aus. "Unser Ruhm ist das Zeugnis unseres Gewissens" (2.Kor.1,12),aber : "Wir verkündigen nicht uns selbst,sondern Christus Jesus den Herrn,uns selbst nur als eure Knechte um Jesu willen.(2.Kor.4,5).

καὶ Τιμόθεος ὁ ἀδελφός. 2.Kor.1,1;Phil.1,1 erscheint Timotheus unter derselben Benennung. Ueber die intime Nuance,die darin liegt,dass Paulus den jüngeren Mitarbeiter hier so nennt, später Phil.1,1 dagegen mit sich selber als "Knecht" in einem Atemzug,möchte ich keine Vermutung wagen. Aus 4,18 sehen wir,dass

Paulus diktiert. Timotheus wird der Schreiber gewesen sein. Das ἀδελφός wäre dann u.U. die Bezeichnung,unter der dieser sich selbst einführt.

τοῖς ἐν Κολοσσαῖς ἁγίοις καὶ πιστοῖς ἀδελφοῖς

ἐν Χριστῷ gilt der Brief. Ἅγιοι nennt Paulus seine Leser zuerst in den Korintherbriefen,dann im Römerbrief,dann im Philipperbrief. Das Wort ist nicht als Adjektiv zu ἀδελφοί sondern substantivisch und selbständig zu verstehen. Die Verbindung mit πιστοί findet sich nur hier und im Epheserbrief. Πιστοί allein,die sogen. "Gläubigen" unserer religiösen Sprache,findet sich bei Paulus überhaupt nicht. Ἅγιος ist im Alten und Neuen Testament eine von Gott hergestellte Beziehung,in der sich der Mensch befindet. Der Widerspruch dieser Beziehung zu dem Befund,den er von sich selbst macht,gehört wesentlich zu dem Begriff. Sein Inhalt ist eine ihm widerfahrene Beschlagnahme als Gottes Eigentum und für Gottes Zwecke Ein unendlicher Anspruch an den Menschen folgt auf diese Beschlagnahme. Aber nicht vons einer ganzen,teilweisen oder auch nur minimalen Erfüllung dieses Anspruchs hängt es ab,dass der Mensch so heisst und heissen muss. Paulus hat die christliche Gemeinde angesehen als Kreise von Menschen,die "Heilige" heissen mussten. Πιστοὶ ἀδελφοί tritt dem zur Seite,gewiss mehr das subjektive Moment betonend. Diese Menschen erkennen und anerkennen ,was ihnen von Gott widerfährt. Aber man darf in dem Begriff πιστός den den Menschen anredenden Gott so wenig unterdrücken wie im Begriff ἅγιος den von Gott angeredeten Menschen. Der Zusatz ἐν Χριστῷ setzt beide an den rechten Platz und in das rechte,nicht ausschliessende sondern gerade in der Absolutheit beider Bestimmungen relative Verhältnis zueinander. Dass das ἐν Χριστῷ auch und gerade zu dem πιστοὶς ἀδελφοῖς gehört,zeigt v 4. Ἐν Χριστῷ oder ἐν κυρίῳ ist oft

geradezu gleichbedeutend mit: In der Gemeinde,an der Stätte,wo Christus verkündigt undvernommen wird,wo die Menschen durch die Taufe eingesenkt sind ins einen Tod und auferstanden zu seinem Leben,wo er das Haupt ist und die Menschen Glieder an seinem Leibe,wo in ihm alle ein neuer Mensch sind. Damit sind Heiligkeit und Gläubigkeit der Christen bezeichnet als das,was sie sind: Ganz real aber auch ganz göttlich,ganz göttlich aber auch ganz real,eines so notwendig wie das andere.

Ein ganz ähnliches Verhältnis finden wir in den beiden Hauptbegriffen der nun folgenden Grussformel: χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη. "Gnade"ist das,was für Paulus in Christus den Seinen fortwährend gegenwärtig ist und doch so sehr ihrem Griff und Besitz entnommen, dasses ihnen als das Allerneueste immer wieder gewünscht werden muss,das Wunder,das darinbesteht,dass Gott aus seinem Geheimnis aus seiner Majestät hervorgehen und des Menschen Gott sein will. "Friede",der Friede,der nach Phil.4,4 höher ist als alle Vernunft, ist der Gegenstand höchster,notwendigster Dankbarkeit und zugleich höchster,notwendigster Sehnsucht. Er besteht in dem Wunder,dasses für den Menschen wiederum in Christus ein Oberhalb seiner selbst gibt,in welchem er sich selber in Gott wiederfinden darf.

Beides ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν. Es fehlt uns die gewohnte Fortsetzung καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ. Natürlich ist sie von manchen alten Handschriften ergänzt worden. Ich notiere ihr Fehlen als ein erstens mögliches Indizium für die paulinische Herkunft des Briefes. Ein Deutero-Paulus - erst recht,wenn ihm die von F.Chr. Baur behauptete Absicht zuzuschreiben wäre,würde sich die vollständige Formel,die Paulus sonst verwendete,kaum haben entgehen lassen. In jenem unechten Laodicenerbrief z.B. fehlt sie natürlich nicht. Ein Grund,warum Paulus diesmal so schrieb,ist wohl nicht

Wolfe
der andere Wolfe Wolf
Anzeige Ein speed = Verlust
Verbreitung mit Polen
Kanzlei noch nicht